

Hartzer Möbel

Der Berliner Designer Le Van Bo hat einen Hartz-IV-Sessel entworfen. Den Bauplan dafür stellt er kostenlos im Internet zur Verfügung. Es ist auch die Geschichte des Einwandererkindes Le Van Bo aus Laos, das berühmt werden wollte.

VON NADINE KRAFT

Dass der Berliner Architekt Le Van Bo im kommenden Jahr heiraten will, ist nicht nur sein privates Glück. Das Vorhaben hat ein Projekt geboren, das andere ebenfalls froh macht: den sogenannten Hartz-IV-Sessel. Ursprünglich nämlich wollte der 33-jährige Le den Tischlerkurs an der Volkshochschule Berlin-Charlottenburg absolvieren, um seiner Verlobten mit handwerklichen Fähigkeiten zu imponieren. Weil er ein Faible für Stühle und Bauhausdesign hat, entwarf er im Kurs den Plan eines einfachen Sessels, der an den legendären Stahlrohrsessel von Marcel Breuer aus den späten 20er Jahren erinnert.

Mit dem Werden des Sessels wuchs allerdings die Idee, den Bauplan nicht einfach in die Schublade zu legen, sondern ihn weiterzugeben an Menschen, die sich für das Modell ebenfalls begeistern können – und das kostenlos. Im März dieses Jahres setzte er sein Projekt im Internet um. „Konstruieren statt Konsumieren“ hat Le den Blog und die Facebook-Fanseite genannt, die Homepage heißt www.hartzivmoebel.de.

Das Entscheidende ist: Man bekommt den Sessel nur, wenn man ihn sich selbst baut. Le verdient mit seiner Idee keinen Cent. Jeder darf den Sessel nachbauen, ihn aber nicht kommerziell verwerten. Der Designer möchte lediglich ein Foto des fertigen Stücks für seine Homepage.

Mehr als 400 Interessenten weltweit haben mittlerweile den Plan des Hartz-IV-Sessels angefordert. Wer sich die zahlreichen Fotos von den selbst getischlerten Möbeln im Internet anschaut, muss sich von einem Vorurteil verabschieden. Les Sessel ist kein billiges Sitzmöbel, das vom Sozialamt finanziert wird. Er ist eine preiswerte Möglichkeit, in Wohnungen von Menschen mit wenig Geld ein wenig Designglanz zu verbreiten. Denn für den Bau des Sessels benötigt man etwa 24 Euro an Materialkosten und 24 Stunden an Arbeitszeit. Auch handwerkliche Laien können ihn mit Hilfe von Säge, Hobel, Leim und Schraubzwinge einfach nachbauen – im Zweifel

während des Tischlerkurses an der Berliner VHS, die das Programm nun um den Sesselbau erweitert hat.

Ganz neu ist Les Sesselprojekt nicht. Schon der Bauhaus-Tischler Erich Dieckmann entwarf einen sogenannten Erwerbslosen-Armelehnstuhl ähnlichen Aussehens. Das Bauhaus war eine 1919 gegründete Schule für Architekten, Künstler und Designer, deren Ziel es unter anderem war, gutes Gebrauchsdesign für die Masse zu entwerfen. Dieckmanns Entwurf war allerdings weniger für arme Menschen als Sitzmöbel gedacht als vielmehr eine Arbeitsbeschaffungsmaßnahme für Frankfurter Arbeitslose. Im digitalen Zeitalter nutzen insbesondere junge Designer das Internet, um Konstruktionspläne und Montageipps für Möbel kostenlos via Internet zu veröffentlichen. Als die Stiftung Bauhaus vor zwei Jahren einen Wettbewerb zum Thema „Wohnungsnot“ ausschrieb, war die Resonanz überwältigend. Viele der Kreativen treibt dabei ein edles Motiv an: soziales Mitgefühl. Auch Le Van Bo will Deutschland, das ihn als Flüchtlingskind aufnahm, etwas zurückgeben.

So ist der Hartz-IV-Sessel Ausdruck von Les Haltung zum Leben, kein elitäres Möbel, sondern ein zeitlos schönes, schlichtes Stück. Man könnte den jungen Architekten auch so beschreiben: Grundhaltung optimistisch bis fröhlich, freundlich gegenüber seinen Mitmenschen, erfolgsorientiert, doch keineswegs kühl berechnend.

Prime Le, wie sein eingetragener Künstlername lautet, ist im Berliner Arbeiterbezirk Wedding aufgewachsen. Die Eltern, eine Schneiderin und ein Elektroinstallateur, waren aus Laos geflohen, als Van Bo zwei Jahre alt war. Sie schickten den Jungen auf eine musikbetonte Grundschule. Dort bekam er über den Schlagzeugunterricht den ersten Kontakt zu Rhythmus. „Ich war gut in der Schule, weil man gut in der Schule sein sollte“, sagt er. Deshalb habe er auch Abitur gemacht und irgend-

wann ein Studium begonnen. „Für meine Eltern war wichtig, dass ich etwas werde, was gesellschaftlich anerkannt ist“, erzählt Le. Arzt, Anwalt oder Architekt. Weil der Junge gut zeichnen konnte, wurde es Architektur.

Doch so geradlinig, wie das klingt, verlief sein Lebensweg nie. Er war lange auf der Suche nach Identität. Er hat viele Fragen an das Leben gestellt und sich Werkzeuge gesucht, mit deren Hilfe er versuchte, sie zu beantworten. In der Kindheit half ihm „Optimus Prime“ dabei, der Anführer der Spielzeug-

deutsch Brandarchitecture genannt. Mit 30 erst hat er Deutschland richtig für sich entdeckt. „Die Luft hier ist geschwängert von Wissen, und so vieles davon steht kostenlos zur Verfügung“, sagt Le, der dieses „kollektive Wissen“ aufsaugt wie ein Schwamm. Er hat das vielfach ausgezeichnete Berliner Projekt Kiez-Tank-Stelle initiiert, das unter anderem Berufsfindungsgespräche für Schüler organisiert. Le wollte immer berühmt sein, nun stellt sich der Ruhm mit Hilfe eines Sessels und auf eine ganz uneigennützig Art ein. „Den Erfolg teile ich mit vielen anderen. Das ist viel besser als der einsame Ruhm, den etwa der Erfolg in der Musikszene nach sich zieht“, sagt er.

Le Van Bo lernt gerade, dass Handwerk als Gegenstück zur Welt der Bits und Bytes angesagt ist und die soziale Kälte das Land vielleicht doch nicht so tief durchdrungen hat, wie viele es glauben. „Der Tischlerkurs an der VHS zum Beispiel kostet rund 50 Euro. Zu viel für einen Hartz-IV-Empfänger. Aber es gibt Menschen, die spenden das Geld. Einfach so, für Fremde.“ Das motiviert ihn. Er will weitere kostenlose Möbel entwerfen, ein Single-Sofa und einen dreibeinigen Tisch etwa. Ganz nebenbei erhält er auch so etwas wie den Ritterschlag als Stuhl-Designer: Für das Berliner Theater „Hebbel am Ufer“ entwirft er gerade einen Küchenstuhl, der in einem Stück eine tragende Rolle spielen soll. Und vielleicht ist sein Sessel schon bald Exponat für das Jahr 2010 in einer Ausstellung des Hamburger Museums für Kunst und Gewerbe zu 50 Jahren Stuhl-Design – knapp ein halbes Jahr nach seiner Erfindung.

„Konstruieren statt Konsumieren.“

WERBESLOGAN VON LE VAN BO ARCHITEKT UND MÖBELDESIGNER

roboter Transformers. In Pubertät und jungem Erwachsenenalter waren es Spraydosen und Hip-Hop. Da nannten ihn seine Kumpel schon Prime. Den Schriftzug hinterließ er überall in Berlin. Prime der Erste. Bekannt wollte er immer werden. Aber unbedingt als einer von den Guten. Er hat als Kellner gearbeitet und als Betreuer auf Jugendreisen, hat sich als Rapper versucht und war eine Zeit lang Schauspieler im Vorabendprogramm von Privatsendern. Er hat gemeinsam mit einem Freund eine Internetfirma gegründet, bevor er dann doch als Architekt anfang.

Le Van Bo entwirft heute keine Häuser oder Einrichtungsgegenstände, sondern den internationalen Auftritt von Markenartikel-Herstellern, neu-

Viel Material und Handwerkszeug ist nicht nötig, um den Hartz-IV-Sessel zusammenzubauen. Vor allem braucht der Hobby-schreiner ein großes Brett, wie es Erfinder Le Van Bo in den Händen hält. FOTOS: CEM GUENES



Geld sparen mit Recyclingmöbeln

Recyclingmöbel

Auch das ist eine Möglichkeit, billig an schöne Möbel zu kommen: Sieben Millionen Tonnen Möbel landen jedes Jahr auf deutschen Müllhalden, manche erhalten aber auch die Chance auf ein zweites Leben. Möbeldesigner nehmen gebrauchte Materialien und kreieren daraus Recyclingmöbel, denen ihr Vorleben häufig noch anzusehen ist. Fast alle nutzen die sozialen Medien des Internets, um ihre Produkte zu vermarkten.

Designer

Den Holländer Piet Hein Eek fasziniert der ästhetische Aspekt von wettergegerbtem Holz, seine Möbel werden in internationalen Designläden verkauft: www.pietheineek.nl

Der deutsche Designer Oliver Schübbe ist mit seinen Tischen, Stühlen und Regalen aus Altholz gemeinsam mit der Herforder Recyclingbörse in Serienproduktion gegangen und kann diese günstig anbieten: www.ecomoebel.de

Der schubLaden aus Berlin und **Entwurf-direkt** in Hamburg haben sich auf die Wiederverwendung alter Schubfächer spezialisiert (www.schubladen.de; www.entwurf-direkt.de). Im Hamburger Szene-Stadtteil St. Pauli hat sich die **Design-Manufaktur Lockengelöt** darauf spezialisiert, Ölfässer zu Schränken, farbige Schallplatten zu Wandleuchten und Bücher zu Garderoben umzufunktionieren (www.lockengelot.com).

Die renommierte Internationale Möbelmesse in Köln spürt im Januar 2011 dem Trend Recyclingmöbel nach: www.imm-cologne.de